

Ingenieure der Seele - Großprojekte in der sowjetischen Kultur

WiSe 16/17

M.A. Clemens Günther

Armut als Philosophie der Gemeinschaft in Soul

Joy Zhu
Austauschsemester Middlebury College
Box 3229,
14 Old Chapel Road,
Middlebury College
Middlebury VT 05753

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
3. Organische Koexistenz in Turkmenistan	8
4. Tiere und die Dürftigkeit der Wörter	11
5. Eine Gesellschaft von Armut	16
6. Schlussfolgerung	19
7. Literaturverzeichnis	20

1. Einführung

In dieser Hausarbeit werde ich Platonows Philosophie der Armut durch die Untersuchung von Platonows Werke *Soul* beschreiben. *Soul*, oder *Dzhan*, wie der Originaltitel auf Russisch heißt, bezeichnet den Stamm vom Protagonisten Chagataev, in der sein Stamm lebt. Chagataev verlässt Dzhan in seiner Kindheit um als Ingenieur in Moskau ausgebildet zu werden. Als Absolvent der Ingenieursschule geht er nach Dzhan, um seine zurückgelassene Heimat und seinen Stamm wieder aufzusuchen.

Im Buch betont Platonow, dass die Menschen von Dzhan besitzlos sind. Sie haben nur ihre Körper und ihr Bewusstsein. Deshalb werden die Menschen aus Dzhan als arme Seelen dargestellt: “poor souls – from whom ‘everything had been taken so that the emptiness within them was immense and in that immensity only their soul was left—that’s to say their ability to feel and suffer’”.¹ In meinem Aufsatz werde ich zeigen, dass Platonows Philosophie der Armut seine Vorstellung der sowjetischen Gemeinschaft prägt.

Im Gegensatz zu den zivilisierten EinwohnerInnen Moskaus werden die Menschen von Dzhan wie wilde Kreaturen dargestellt. Sie werden wie eine Spezies von Tieren dargestellt und bilden einen Teil der natürlichen Ökologie, in der Lebewesen voneinander abhängen, um zu überleben. Sie sind keine zivilisierten Menschen, die mit ihrem Wissen über die Natur herrschen können, sondern sie sind mit anderen Tieren gleichgestellt und sind auch ein Teil der *Nahrungskette*. Im Gegensatz zu den BewohnerInnen von Dzhan versuchen die BewohnerInnen Moskaus, des Zentrum der sowjetischen Zivilisation, unabhängig voneinander zu leben. Durch einen Vergleich der beiden Lebensweisen werde ich zeigen, dass Platonow die intellektuelle und industrielle Kultur der Sowjetunion ironisiert. *Soul* zeigt, dass die Zivilisiertheit und Unabhängigkeit in dieser Kultur, wessen die Seele des Menschen einsperrt, anstatt sie zu befreien. Stattdessen kann Freiheit durch Armut und

¹John Berger, "Afterword," in *Soul and Other Stories* (New York: New York Review Books, 2008), 185.

Interdependenz von anderen Lebewesen gewonnen werden, wenn Menschen als eine tierische Spezies betrachtet werden.

Schließlich werde ich zeigen, dass Platonows Vorstellung von Armut seine Vision der menschlichen Gemeinschaft zeigt. In dieser Gemeinschaft ist die menschliche Natur nicht intellektuell konzipiert. Stattdessen werden Menschen als eine Spezies unter anderen lebenden Arten gesehen. Ihre Natur als eine Spezies wird durch ihre körperlichen Bedürfnisse gezeigt, da sie die Art und Weise **ist, wie die** Menschen das Leben ihrer Spezies weiterführt. Danach werde ich den Unterschied zwischen Menschen als eine zivilisierte Spezies und als eine tierische Spezies in Hinblick auf die im Roman dargestellten Charaktere zeigen. Mit Hinweise auf John Berger, Stanley Cavell, Michael Fisher und Cora Diamond werde ich erklären, dass der Unterschied zwischen den beiden in der sprachlichen Kommunikation liegt. Nicht sprechen zu können, ist das Merkmal der Beziehung zwischen den tierischen Spezies, das es durch *Kameradschaft* bedingt zu sein. In einer Kameradschaft ist das Zusammenleben (Companionship) wichtiger als sprachlicher und intellektueller Austausch. In einer Kameradschaft vertrauen zwei Menschen einander trotz unterschiedlicher Meinungen. Ohne Sprache werden stärkere Beziehungen durch Kameradschaft – das Zusammensein – und körperliche Intimität, wie Sex, aufgebaut. Abschließend werde ich *Soul* als ein Werk der Zeit des sozialistischen Realismus historisch kontextualisieren.

2. Die geistige Armut der sowjetischen Zivilisation

In diesem Abschnitt werde ich zeigen, dass Chagataev, der Protagonist des Werkes, als sowjetische Version von Adam dargestellt wird, der aus einem sowjetischen Garten Eden geworfen wird. *Soul* beginnt mit einer Szene, die einen Hinterhof beschreibt, der mit Industrieabfällen bedeckt ist. Dieser Hinterhof befindet sich am Moskauer Institut für Wirtschaft, die Chagataev verlassen muss, weil er bald seinen Abschluss macht. Obwohl diese Gegenstände Abfälle sind, verabschiedet

Chagataev sich auf sentimentale Weise. Er ist traurig, dass die Abfälle keine Erinnerung an Chagataev behalten werden, da sie tote Objekte sind:

Patches of chance grass were growing in the yard and a rubbish bin stood in one corner. Next to this was a dilapidated wooden shed, then a solitary old apple tree that lived without any care or encouragement from human beings. Just beyond this tree lay a stone, a virgin rock that must have weighed a couple of tons; no one knew where it was from. And beyond that—an iron wheel, from a nineteenth-century traction engine, that had sunk itself deep into the ground.²

In den sozialistischen realistischen Romanen wurden Industrialisierungsprojekte als Produkte der Erleuchtung und des rationalen Fortschritts verherrlicht. In den sozialistischen realistischen Romanen zählt die Heldenfigur des sozialistischen Realismus die Natur. Die Natur wird auch in die maschinelle Welt metaphorisch gebracht,³ wie Katerina Clark in seinem Aufsatz "The Machine and the Garden: Literature and Metaphors: Literature and Metaphors for the New Society" erklärt hat. Wie Katerina Clark schreibt, sind Bäume in der Fabrik wichtige Symbole im Alltag der Arbeiter.⁴ Die Szene auf dem Hinterhof steht im Gegensatz zu dem Bild des Baumes in einem Industriekomplex. Die Szene im Hinterhof ist eine Szene des industriellen Verfalls, darin der die Natur verwelkt und Maschinenteile verstreut liegen. Es ist nicht nur ein ironischer Hinweis auf das Eden-Motiv, sondern auch eine anti-biblische Parallele – das heißt, ein ironisches Abbild der idealistischen sowjetischen Utopie, die Stalin zu schaffen versucht. Wie im Garten Eden gibt es auch einen Apfelbaum im Garten. Anders als bei dem Apfelbaum im Garten Eden, ist der Baum im Hinterhof jedoch von den Menschen verlassen. Wie Adam, ist Chagataev, den der sowjetischen Ingenieur symbolisiert, aus der hochentwickelten sowjetischen Welt, die durch Industrialisierungsprojekte entwickelt

²Andrei Platonov, "Soul", translated by Raymond Chandler, In *Soul and Other Stories* (New York: New York Review Books, 2008), 3.

³Vgl Katerina Clark, "The Machine and the Garden: Literature and Metaphors for the New Society," in *The Soviet Novel* (Bloomington: Indiana University Press, 2000).

⁴Katerina Clark, "The Machine and the Garden: Literature and Metaphors for the New Society," in *The Soviet Novel* (Bloomington: Indiana University Press, 2000), 99.

ist, der in die Dunkelheit der weniger entwickelte zurückgebliebene Turkmenistan verbannt. Als Chagataev aus Moskau zu seinem Geburtsort Sary-Kamysch zurückkehrt, steigt er metaphorisch in die Dunkelheit, da Sary-Kamysch der Ort ist, an der Gott der Finsternis Ahriman, der zu der sufistischen Tradition gehört, wohnte.⁵

Platonows anti-biblische Parallele unterscheidet sich von der biblischen Geschichte in ihrer Beziehung zur Sexualität. Adam und Eva wurden aus dem Garten Eden geworfen, weil sie die Versuchung nicht widerstehen, die verbotene Frucht des Wissens zu essen. Im Gegensatz dazu ist Platonows biblische Parallele mit Motiven der Unfruchtbarkeit gefüllt. In der Bibel ist die verführerische verbotene Frucht der Apfel. Doch im Hinterhof wird der Apfelbaum von den Menschen vernachlässigt. Darüber hinaus wird der Stein im Hinterhof, der ein paar Tonnen wiegt, als *virgin*, also unverfälscht und unberührt beschrieben. Anders als Adam in der Bibel, der eine Gefährtin hat, wird Chagataev, der Anti-Adam, möglicherweise als Junggeselle und ohne Begleiterin aus dem sowjetischen Garten Eden geworfen.

Wie ein Adam ohne Eva fühlt Chagataev sich schon immer einsam. Als Exilant aus Dzhan, hat er sich in Moskau nie heimisch gefühlt. Da er immer in Bewegung ist und nie sich heimisch fühlt, vergleicht er sich mit einem Steppenläufer: "A wandering plant..it had no one, no family, no one close, and it was always moving away into the distance."⁶ Während eines Abschlusstreffens mit seinen Schulkameraden tagträumt Chagataev über seine Heimat, die weit weg von Moskau liegt. Er stellt sich die Geigenmusik auf der Feier als eine Stimme aus der Ferne vor: "a voice growing faint in the distance... as if a human being were crying, somewhere beyond the horizon, perhaps in that country nobody knew but where he had once been born and where his mother was now living or else had died."⁷

Umgeben von leblosen irdischen Besitztümern, die ihre Gefühle für Chagataev nicht erwidern, wird seine Einsamkeit auch durch die materielle Kultur von Moskau verursacht. Als er die Gegenstände im Hinterhof mit den Händen berührt, fühlt er sich

⁵Raymond Chandler, "Foreword," in *Soul and Other Stories* (New York: New York Review Books, 2008), xii.

⁶Platonov, 13.

⁷Platonov, 5.

einsam, weil er weiß, dass seine Zuneigungen für diese Gegenstände nicht erwidert werden. Er fühlt sich, als ob diese “unmoving objects”⁸ ihn bald vergessen werden. In ähnlicher Weise ist er traurig, dass andere Gegenstände, mit denen er lebte, ihn auch vergessen wurden, wie der Schrank in seinem Zimmer: “Just before going out, Chagataev had looked with regret into the inner darkness of his cupboard; soon it would forget him, and the smell of Chagataev’s clothes and body would disappear forever from this wooden box.”⁹ In einer materialistischen Welt, darin Menschen-geschaffene Besitztümer ihn umgeben, kann Chagataev weder einen Sinn von Gemeinschaft empfinden, noch sich mit dem anderen Lebewesen verbunden fühlen.

Abgesehen von der materiellen Kultur der Sowjetunion hat die Vertiefung in geistigen und intellektuellen Idealen Chagataev auch von seinem Körper entfremdet. Im Zimmer seiner Frau Vera gibt es ein Diptychon, das den gewöhnlichen Menschen ironisiert, indem es darauf anspielt, dass ein Mensch in seinem Streben nach intellektuellen Idealen seinen eigenen irdischen Körper vergisst, und dass er nur ein Mensch mit körperlichen Bedürfnissen ist. Die erste Hälfte des Diptychons beschreibt die folgende Szene: “[The man] had been looking for so long into this unknown and alien space that he had forgotten about the rest of his body, which had been left below the ordinary sky”.¹⁰ Die andere Hälfte des Gemäldes zeigte die gleiche Szene, außer dass der Torso des Mannes verwelkt ist: “[he] had grown thin and probably died, while the dried-up head had entered the other world..in search of a new infinity[...]from which there is no return to the poor, flat place that is the earth.”¹¹ Chandler erklärt, dass die Szene eine Anspielung auf Platons Dialoge ist: “The first half of the diptych calls to mind a passage in the Phaedo about the possibility of a man rising above the sky and lifting up his head to see the true, higher, ethereal world. The second half of the diptych can be seen as an ironic dismissal of Plato’s idea, also expressed in the

⁸Platonov, 4.

⁹ebid.

¹⁰Platonov, 8.

¹¹ebid.

Phaedo, that the soul thinks most clearly when it severs all links with the body.”¹² Als Ingenieur ist Chagataev Teil der intellektuellen Elite seines Volkes. In der Darstellung eines Mannes, der durch seine intellektuellen Ideen verkümmert ist, impliziert Platonow, dass das intellektuelle Leben Chagataev seine Gefühle geraubt hat, ohne die er nicht wie ein Mensch mit Begierden leben kann. Es ist auch ironisch, dass das Diptychon dem tatsächlichen Zustand ihrer Ehe entspricht. Obwohl Vera mit Chagataev verheiratet ist, willt Vera keinen Geschlechtsverkehr mit Chagataev und hatte dadurch in ihm viel Frustration ausgelöst. Wie der Mann im Diptychon, der nach ätherischen Idealen strebt, versucht Chagataev also, eine idealistische und spirituelle Beziehung zu Vera aufzubauen, in der es keinen Geschlechtsverkehr gibt. Er versucht, mit Vera glücklich zu sein: “even without the comfort of furious pleasure with Vera.”¹³ Jedoch ist er unfähig, seine körperlichen Bedürfnisse für sie zurückzustellen: “he would end up crying over her as she lay on the bed, apparently so helpless, but smiling and invincible.”¹⁴

3. Organische Koexistenz in Turkmenistan

In diesem Abschnitt werde ich zeigen, dass die Menschen, die in der zurückgebliebene Welt seiner Heimat leben, eine Lebensweise haben, die der in Moskau genau entgegengesetzt ist. Im Gegensatz zum Leben in Moskau lebt der Mensch von Dzhan mit Tieren und Pflanzen als Gleichgestellte, die sich gegenseitig unterstützen.

Im Gegensatz zu den Objekten in Moskau haben die Pflanzen in der Wüste das Gedächtnis und Gefühle. Auf dem Weg zurück nach Dzhan sieht Chagataev “irrigation channels, the flying insects”¹⁵, die das Selbstbewusstsein haben. Weil er so lange weg war, fühlt er sich verletzt, weil diese Lebewesen ihn vergessen haben: “[It seemed as though] every little creature, object or plant was prouder, more independent

¹²Chandler, 319.

¹³Platonov, 9.

¹⁴Platonov, 11.

¹⁵Platonov, 26.

of former attachment, than a human being.”¹⁶ Dass diesen Lebewesen Chagataev gleichgültig sind, lässt ihn sich unerkant –“unrecognized”¹⁷ – fühlen, wie ein Fremder in einer fremden Welt, der unfähig ist, seine Identität anderen bekannt zu machen. Sein Gefühl der Entfremdung deutet darauf hin, dass er von diesen Lebewesen und Pflanzen als ein Mitglied ihrer Gemeinschaft anerkannt wurde, als er ein Kind war.

Entscheidend für die gegenseitige Anerkennung zwischen verschiedenen lebenden Spezies ist ein Gefühl der Demut. Im Gegensatz zu den unabhängigen, stolzen Pflanzen sind die hässlichen wilden Büsche die einzigen unter allen anderen Kreaturen, die Chagataev nicht vergessen haben. They “were so very unattractive as to seem meek and it was impossible to believe they could be indifferent or forgetful.”¹⁸ Im Bewußtsein ihrer eigenen Hässlichkeit und Schwäche streben die wilden Büsche nicht nach intellektuellen Idealen. Sie messen ihre eigenen Werte nicht an intellektuellen Idealen, sondern sie suchen Lebewesen, die ihnen trotz ihrer Hässlichkeit Wert geben: “Hideously poor as they were, they could keep going only with the help of memory or the lives of others; there was no other way they could live.”¹⁹ Es ist bedeutsam, dass unklar ist, ob diese Passage auf Chagataev und seine Mutter oder die Pflanzen verweist. Diese Verwirrung wird durch Platonows Verwendung von persönlichen Pronomen, die er einsetzt, um auf sowohl Mensch als auch Pflanze zu beziehen, verursacht, da er alle Pflanzen und Tiere anthropomorphisiert hat:

His mother had once led him here by the hand and sent him off to live on his own, and now he had come back. He walked on with the camel, into the heart of his native land. Wild bushes stood there like wizened old men. They had not grown since Chagataev’s childhood and they alone of all the living creatures round about appeared not to have forgotten Chagataev; they were so very unattractive as to seem meek and it was impossible to believe they could be indifferent or forgetful. *Hideously poor as they were, they could keep going only with the help*

¹⁶ebid.

¹⁷ebid.

¹⁸Platonov, 28.

¹⁹ebid.

of memory or the lives of others; there was no other way they could live. ²⁰ (Kursiv/Betonung von mir)

Diese Verwechslung von Pronomen kann so interpretiert werden, dass Platonow sie einsetzt, um die Gleichstellung von Mensch und Tier zu zeigen. Als Spezies sind Menschen von anderen Spezies abhängig, wie Pflanzen und Tiere voneinander abhängig sind. Diese Beschreibung zeigt, dass Menschen auch wie Tiere Teil der größeren Ökologie der Natur sind, in der Menschen und Tiere in einer Symbiose miteinander leben. Die interdependente Beziehung zwischen den Menschen und anderen Lebenswesen in der Natur ist die Implikation von Chandlers Zitat in der Einführung des Buches: “As Platonov reminds us, “Humanity—if it is not ennobled by animals and plants—will perish, grow impoverished, fall into the rage of despair, alone in its loneliness.”²¹

Diese Sichtweise der Natur wird in der Szene illustriert, in der Chagataev und Sufyan, fast gestorben vor Hunger, das Kamel, ihrer Mitreisenden, aßen. Weil die Augen des Kamels schon "zu Stein geworden"²² sind, da es tot ist, reißt Sufyan unbeschwert und blitzschnell seinen Körper wie ein Tier auf, ohne die Manieren eines zivilisierten Menschen zu zeigen: “[He] was digging about in his insides as if in a sack filled with goods, pulling out pieces of flesh, moist with fresh blood, and stuffing himself with them.”²³ Wie ein hilfloses Kind, das sich nach Nahrung sehnt, kriecht Chagataev hinüber zum Kamel. Chagataev spürt: “From the camel’s open body came a smell of warmth and satiety”.²⁴ Obwohl das Kamel schon tot ist, fließt das Leben mit voller Kraft aus ihm heraus: “[B]lood was still dripping and flowing down slits in the distant crevices of his torso, life was in no hurry to die.”²⁵ Die Lebensenergie des Kamels wird in Form von Nahrung auf die Menschen übertragen, um das Leben von Chagataev und Sufyan, die vor Hunger beinahe sterben, wieder zu beleben. Das Kamel

²⁰ebid.

²¹Chandler, xvii.

²²Platonov, 39.

²³Platonov, 36.

²⁴ebid.

²⁵ebid.

ist für Chagataev und Sufyan sowohl ein Gefährte und ein Lebensretter, da das Kamel nicht nur zu Mitgefühl fähig war, als auch ein Tier, durch dessen Fleisch ihre Leben weitergehen konnte. Wegen dieser beiden Aspekte hat die beschriebene Szene fast sexuelle Untertöne, da die Frauen durch Fortpflanzung den Lebenszyklus fortführen, und sind auch in einer Ehe, wie das Kamel, geistige Gefährtinnen sind.

Die geographische und historische Rahmen von *Soul* ist auch wichtig, um die organisch ineinandergreifende Beziehung zwischen Menschen und anderen Lebewesen zu illustrieren. In der kargen Wüste ist das Leben schwierig, aber möglich, weil es Pflanzen und Tiere gibt, um das Leben zu unterstützen. Weil es in der Wüste so wenig Leben gibt, versammeln sich die Lebewesen, weil es leichter ist, als Gruppe zu überleben. Weil es einfacher ist, zusammen zu überleben, finden sich die verstreuten Menschen von Dzhan zufällig wieder im Khiva-Basar, wo es Menschen und Nahrung gibt. Als die dispergierten Menschen von Dzhan zusammen kommen, um schließlich eine Nation zu bilden, denkt Chagataev: “the desert, after all, is never deserted, people live there eternally.”²⁶ Es sind nicht die Bedingungen der Wüste, die das Leben ermöglichen, sondern die Interdependenz von Tieren, Pflanzen und Menschen.

4. Tiere und die Dürftigkeit der Wörter

In diesem Teil der Hausarbeit werde ich Platonow Auffassung der Gemeinschaft durch seine Philosophie der Armut beleuchten. Mit Platonows Vorstellung eines Menschen, einer konstituierenden Einheit der Gemeinschaft, werde ich Platonows Idee der Gemeinschaft in *Soul* durch seine Konzepte von Sprache und Sexualität artikulieren.

In Bergers Aufsatz *Why Look At Animals ?*, beschreibt Berger die Beziehung zwischen Mensch und Tier als Kameradschaft, da sie keine Sprache teilen, auf der sie miteinander kommunizieren können. Ohne eine gemeinsame Sprache und nicht von der gleichen Spezies sind Mensch und Tier hermetisch voneinander abgeriegelt. Jedoch sind Tiere und Menschen sich ihrer Koexistenz bewusst, weil sie einander mit

²⁶Platonov, 134.

den Augen wahrnehmen können. Berger schreibt: "Other animals are held by the look. Man becomes aware of himself returning the look...This is why the man can surprise the animal. Yet the animal...can also surprise the man...."²⁷ Weil Mensch und Tier einander durch das Sehen anerkennen können, aber keine gemeinsame Sprache teilen, ist ihre Beziehung die einer Kameradschaft zwischen zwei Arten von Lebewesen: "With their parallel lives, animals offer man a companionship which is different from any offered by human exchange. Different because it is a companionship offered to the loneliness of man as a species."²⁸

Ähnlich wie Bergers Charakterisierung der Mensch-Tier-Beziehung, ist auch Chagataevs Beziehung zu den Tieren, die in einer wortlosen Kameradschaft, in der er und die Tieren sich nicht verstehen können, sich dennoch erkennen und um einander kümmern. Obwohl Mensch und Tier getrennt voneinander sind, teilen sie die Eigenschaften von Lebewesen, die es ihnen ermöglichen, die Gefühle des anderen zu vermuten. In dieser wortlosen Beziehung, nutzt Chagataev seine eigene menschliche Verwundbarkeit um zu erraten, wie Tiere fühlen, da Mensch und Tier auch Lebewesen sind, die Empfindungen wie Hunger und Schmerz teilen.

Cora Diamond schreibt über die gemeinsamen Eigenschaften von Menschen und Tieren: "The awareness we each have of being a living body, being "alive to the world", carries with it exposure to the bodily sense of vulnerability to death, sheer animal vulnerability, the vulnerability we share with them."²⁹ Auf seinem Weg der Suche nach Dzhan begegnet Chagataev einem schwachen, dünnen Kamel, das versucht, das spärliche Gras und die Steppenläufer zu fressen, weil es viel zu hungrig ist. Chagataev denkt, dass das Kamel wie ein Mensch ist, der die Einsamkeit und den Hunger fürchtet: "The camel followed Chagataev of his own accord, afraid of loneliness and unhappiness."³⁰ Obwohl Chagataev damit Recht haben könnte, kann er

²⁷John Berger, "Why Look At Animals?," in *About Looking* (New York: Knopf Doubleday Publishing Group, 2011), 5-6.

²⁸Berger, 6.

²⁹Cora Diamond, "The Difficulty of Reality and the Difficulty of Philosophy," comp. Cary Wolfe, in *Philosophy & Animal Life* (New York: Columbia University Press Books, 2008), 74.

³⁰Platonov, 28.

mit Sicherheit bestimmen, worüber oder ob das Kamel überhaupt nachdenkt. Aus der Perspektive des Tieres, gibt es etwas, das das Tier nie mit dem Mensch teilen kann, weil Tiere nicht die menschliche Sprache mächtig sein. Das Versagen der Kommunikation zwischen Tier und Menschen zeigt sich wieder, als Chagataev das Kamel und die Schildkröte betrachtet und errät, was die Tieren denken: “Chagataev raised his head. The camel was chewing some thin bony grass and a small tortoise was looking sorrowfully through tender black eyes at the man who was lying there. What was in her consciousness? Maybe a magical thought of curiosity about this huge, mysterious man; maybe the sorrow of an intelligence that was half asleep.”³¹

Es ist bemerkenswert, dass die Augen in dieser Passage als Medium der wortlosen Kommunikation zwischen Mensch und Tier dargestellt werden. Berger schreibt: “a power is ascribed to the animal, comparable with human power but never coinciding with it. The animal has secrets which, unlike the secrets of caves, mountains, seas, are specifically addressed to man.”³² Das spezifische Geheimnis des Tieres, das an den Mann gerichtet ist, ist die Haltung des Tieres gegenüber den Menschen, die Menschen nie erfahren werden. Getrennt durch die Barriere der Sprache kann die Schildkröte nur “traurig durch die zarten schwarzen Augen”³³ sehen. Sie kann nur auf Chagataev blicken und erraten, was er denkt, wenn Chagataev ebenfalls vermutet, was die Schildkröte denkt. Wie Chagataevs Beobachtung der Schildkröte, beobachtet er die Augen des Kamels im Detail und denkt, dass sie das Medium des Kamels sind, um seine Gefühle auszudrücken: “the camel *watched* this large, living plant with eyes made kind by hope, but the tumbleweed passed by to one side. The camel then *closed his eyes*, because he did not know how he was meant to cry.”³⁴ Obwohl das Kamel unfähig ist, sich mündlich durch Sprache, intelligent und kohärent auszudrücken, scheinen die Augen des Kamels die Kommunikation zu ermöglichen. Platonow beschreibt das Kamel folgendermaßen: “sometimes he would

³¹Platonov, 29.

³²Berger, 5-6.

³³Platonov 29. “sorrowfully through the tender black eyes.”

³⁴Platonov 26.

look at the man for a long time, tense and attentive, ready either to weep or to smile, and tormented because he didn't know how."³⁵

Das Konzept der Interpretation von Text kann im Rahmen des Verstehens von Tieren angewendet werden. Wie Texte, versuchen wir, die zweideutigen Bedeutungen, die die Tiere auf uns vermitteln, zu verstehen. Im Hinblick auf die Interpretation schlägt Stanley Cavell vor, dass der Akt der Interpretation männlich zu sein scheint, weil wir bei der Interpretation einen Text durchdringen wollen: "because it is often expressed as a desire to penetrate the object".³⁶ Das Verständnis eines Textes kann parallel zum Versuch des Menschen gesehen werden, die Gefühle eines Tieres zu durchdringen, und ihre Körper mit seinen eigenen Gefühlen zu "bewohnen",³⁷ oder wie das englische Idiom lautet: *to put oneself in someone else's shoes*. Poulet, ein Literaturkritiker, beschreibt die Erfahrung des Lesens als eine sexuelle Aktivität zwischen dem Geist des/der LeserIn und des Buches. Fisher beschreibt die Erfahrung beim Lesen eines Buches so: "[the book] asks nothing better than to exist outside itself, or to let you exist in it. In short, the extraordinary fact in the case of a book is the falling away of the barriers between you and it. You are inside it; it is inside you; there is no longer either outside or inside."³⁸

Platonows Konzept der menschlichen Gemeinschaft ist wie eine organische Ökologie, in der Menschen als Tieren in einer Symbiose miteinander leben. So wird die Sexualität als eine Art und Weise gesehen, wie die Lebewesen zueinander in Beziehung gebracht werden. In ähnlicher Weise zeigt die Begegnung zwischen Chagataev und das Kamel sowie die Begegnung zwischen Chagataev und Vera sexuellen Anspielungen auf. Vera wird wie ein Tier dargestellt. Dies zeigt Chagataevs Unfähigkeit, mit ihr durch Sprache zu kommunizieren und so ihre Gedanken zu verstehen und zu durchdringen.:

Her face was like the head of a mare and was covered by large boils that she had powdered over; it was as if not all the strength of her youth

³⁵Platonov 28.

³⁶Michael Fisher, "Reading the Human Figure: Literary Theory and Other-Minds Skepticism," in Stanley Cavell and Literary Skepticism, vol. 1989 (Chicago, Illinois: University of Chicago, 1989), 32.

³⁷ebid.

³⁸Fisher, 39.

could be contained in her heart and some had found its way out. As for her eyes, they were sad and patient, like the eyes of a large working animal.³⁹

Vera ist für Chagataev wie ein Tier, das er nicht verstehen kann. Wie ein Tier scheint sie ihre Gefühle nicht durch Sprache, sondern durch zweideutige Gesten auszudrücken. Mit den Augen eines großen Nutztieres hat sie Augen, die traurig zu sein scheinen. Die Augen können aber nicht verbal das Gefühl ausdrücken, das in ihr enthalten ist. In einer ähnlichen Weise, statt durch Sprache ausgedrückt zu werden, drückt das Aussehen ihres Gesichts die "Kraft ihrer Jugend"⁴⁰ aus. Chagataevs Verhältnis zu Vera, mit der er verheiratet war und nie Sex hatte, steht im Gegensatz zu seiner sexuellen Beziehung zu Khanom. Chagataev hat Khanom im Khiva-Basar getroffen und hat mit ihr eine leidenschaftliche sexuelle Beziehung, obwohl sie nicht verheiratet oder verlobt sind.

Im Gegensatz zu seiner Liebe zu Vera, die mit intellektuellen Idealen verbunden ist, ist seine Liebe zu Khanom körperlich und instinktiv, eine Beziehung, die ihn freier und glücklicher macht. Obwohl Geschlechtsverkehr nicht bedeutet, dass er und Khanom dadurch einander besser verstehen können, fühlt Chagataev sich durch Geschlechtsverkehr mit Khanom verbunden.

Es ist bemerkenswert, dass die Beschreibung dieser Sex-Szene einseitig ist. Durch einen Fokus auf Chagataevs Perspektive zeigt Platonow, dass Chagataev und Khanom keine gemeinsamen Gefühle beim Sex haben. Als sie anfangen, Sex zu haben, fühlt er ein lebhaftes Gefühl des Glücks, da er von "the bliss of life to be"⁴¹ begeistert ist. Auf der anderen Seite ist Khanom ruhig, weil sie das Gefühl hat, "als ob" sie Chagataev verstehe: "He looked at Khanom; she smiled meekly and thoughtfully at him, as if she fully understood Nazar⁴² and felt pity for him."⁴³ Dass sie für Chagataev Mitleid empfindet, zeigt, dass sie Chagataevs Gefühle nicht verstehen

³⁹Platonov, 6.

⁴⁰Vgl ebid, "strength of her youth".

⁴¹Platonov, 127.

⁴²Chagataevs Vorname

⁴³Platonov, 127.

kann. Darüber hinaus ist Chagataev Leidenschaft für Khanom durch phantastische und mythische Vorstellung von Khanom verursacht. Platonow schreibt folgendermaßen: “Chagataev put both his arms round Khanom, as if he had seen in her an image of what had never been realized in him and never would be realized in him but would remain alive after him—in the form of a different, higher, human being.”⁴⁴ Es gibt kein Verständnis zwischen ihnen, nur Begierde. Chagataev braucht Khanoms Körper, aber nicht ihr Verständnis für ihn. “Chagataev then loved Khanom with the greed of extreme necessity, but his heart was unable to exhaust itself and there was no end to his need for this woman; he simply felt freer and happier, as if given hope by the thing that is most essential of all.”⁴⁵ Obwohl die Verständigung zwischen den Menschen, wie zwischen den Tieren, nicht immer möglich ist, kann die sexuelle Liebe nach Platonow ein Gefühl von gegenseitiges Verständnis hervorbringen, weil sowohl Sex als auch Verständnis dem/der BetrachterIn eine erhöhte Intimität mit dem gewünschten Objekt gibt, weil das Verständnis aus dem Wunsch, mehr über etwas zu verstehen, stammt.

In Platonows Konzeption von Kameradschaft sind sie und körperliche Intimität also die Wege, durch die Menschen eine enge Gemeinschaft bilden. Es ist bedeutsam, dass der Roman mit Chagataevs Einsicht endet, dass er die Hilfe von Ksenya, der Tochter der verstorbenen Vera, braucht: “Chagataev took Ksenya’s hand in his own hand and felt the faraway, rapid beating of her heart; it was as if her soul wanted to break through to him and come to his rescue. Chagataev now knew for sure that help could come to him only from another human being.”⁴⁶ Es ist bedeutsam, dass der Name *Ksenya* auf Russisch *Fremder* oder *Andere* bedeutet. Als Chagataev das schnelle Schlagen von Ksenyas Herz an seiner Hand fühlt, ist Ksenya sowohl weit weg als auch nah bei Chagataev. Wie ein Tier, dessen Gedanken er nicht wissen kann, ist sie ihm fremd. Obwohl sie einander nicht verstehen können, teilen sie eine biologische Form, da sie von der gleichen Spezies sind. Wie sie, hat er ein Herz, das

⁴⁴Platonov, 127.

⁴⁵ebid.

⁴⁶Platonov, 146.

schlägt. In diesem Sinne bringt Platonow sein Konzept der menschlichen Gemeinschaft hervor: Obwohl wir nicht die Gedanken des anderen Menschen wissen können, erkennen wir einander an und vertrauen wir einander, weil wir von derselben Art der Lebewesen sind, die die gleichen Verwundbarkeiten und dasselbe Schicksal teilen.

5. Eine Gesellschaft von Armut

In den obigen Abschnitten habe ich Platonows Vorstellung von Armut, als ein Element, der die Beziehungen der Armen im Roman, prägt, dargestellt. Im Roman dargestellte Gesellschaft halten die Armen diese organische Gemeinschaft durch Interdependenz lebendig - sich aufeinander verlassen, um zu überleben - aber nicht durch Rationalisierung und Fortschritt, wie Stalin preist.

Im Gegensatz zum technologischen Fortschritt, versucht Platonow einen anderen Weg zu finden, eine kommunistische Utopie darzustellen. Durch die Konzentration auf die Niedrigkeit und die organische Natur der Menschen, widerspricht Platonow den Konventionen des sozialistischen Realismus, der die sowjetische Kultur als Vorbild von Stärke und technologischem Fortschritt zeigt. Dass er eine andere Vorstellung von Kommunismus hatte, bedeutet nicht, dass er die Regierung kritisieren mochte. Stattdessen wollte er einen Weg finden, sich mit dem Regime zu versöhnen, da seine Bücher, wie zum Beispiel *Kotlovan*, wegen ihrer impliziten Kritik an Stalins Kollektivierung, von der sowjetischen Regierung verboten wurden. Deshalb zeigt er in seinem Spätwerk eine Haltung der Versöhnlichkeit gegenüber der Regierung.⁴⁷

Statt die sowjetische Regierung zu kritisieren, um die Menschen leiden zu lassen, unterstreicht und preist Platonow die Stärke der Menschen, welche trotz harter Lebensumstand kämpften. Im Nachwort schlägt Berger vor, dass *Soul* die Armut der Menschen im Bürgerkrieg widerspiegelt sowie die Armut während der

⁴⁷Thomas Seifrid, "Platonov and Dissidence," *Russian Literature* 73, no. 1-2 (2013): 297, doi:10.1016/j.ruslit.2013.01.014.

Zwangskollektivierung der sowjetischen Landwirtschaft in den frühen 1930er Jahren.⁴⁸ Seine Darstellung den Menschen mit Hungersnot und in der erfahrener Kollektivierung war sehr positiv. Bevor der frühere Stamm von Dzhan sich zerstreut und fast ausgestorben war, kämpften sie gegen den Khan von Khiva im Krieg.⁴⁹ Weil sie so lange vom Khan geschwächt und gefoltert wurden, gewöhnten sie sich daran, auf den Tod zu warten. Während sie warten, realisieren sie, dass ihre Leben nicht so wertvoll und bedeutungsvoll ist, wie es scheint.⁵⁰ Deshalb begrüßten sie den Tod, anstatt auf ihn zu warten. Platonow schreibt, "The road to Khiva had been slow and difficult, but life in one place also required a heart accustomed to difficulty and indigence, and so the Dzhan did not feel the irritability of excessive fatigue."⁵¹ Weil der Tod sie in ihrem langsamen, behäbigen Leben anspornt, sind sie davon begeistert. Obwohl der Tod auch die Zerstreung von Dzhan bedeutet, kommen die Menschen von Dzhan wieder zusammen, um ein neues Leben aufzubauen.

Thomas Seifrid schreibt über *Soul*:

What distinctly marks this as a late text, however, is its attempt to fuse Fedorovian and Stalinist views...In combination with Platonow's spatially literal vision of being's residence in the body, this theme then gives rise to a symbolic opposition between "dispersion" and "collection" or "preservation". As elsewhere in Platonow, deep anxieties are generated by the prospect of the self undergoing the traumatic dissolution of its defences against the outer world (under the onslaught of, for example, entropy or the elements), and the tragedies of oblivion and death are correspondingly attended in "Dzhan" by motifs of scattering. Chagataev first finds his people living among some reeds whence they had come ten years earlier and "Scattered themselves" ("narod...rasseialsia"), and his initial attempt to return them to staid existence ends with them wandering off in separate directions toward the horizon.⁵²

Wie Seifrid *Soul* charakterisiert hat, ist Platonows Verschmelzung der Perspektiven

⁴⁸John Berger, "Afterword," in *Soul and Other Stories* (New York: New York Review Books, 2008), 312.

⁴⁹Platonov, 33.

⁵⁰ebid.

⁵¹Platonov, 34.

⁵²Thomas Seifrid, *Andrei Platonov : uncertainties of spirit* (Cambridge [England]: Cambridge University Press, 1992), 185.

von Fedorow, der über die Auferstehung philosophiert hat, und Stalins Politik, die Platonow durch Fedorows Philosophie rechtfertigen wollte, in seinem Werk sichtbar. Demzufolge ist die Aufteilung der Menschen von Dzhan ein Teil des von Fedorow formulierten Lebenszyklus. Wie in anderen Teilen des Buches, ist das Leben aus zerstreuten Teilen zusammengesetzt. Chagataev denkt, “He began to pity his body and his bones; his mother had once gathered them together for him from the poverty of her flesh—not because of love...but out of the most everyday necessity.”⁵³ Wie Chagataevs Mutter Chagataevs Knochen gesammelt hat, um ihn wiederzubeleben, so hat wie Chagataev selber die verstreuten Menschen von Dzhan gesammelt, um Dzhan wiederzubeleben.

In dieser philosophischen Idee vom Tod, wird die Kollektivierung deshalb positiv dargestellt. Die Kollektivierung, durch die physische Verschwächung der Menschen, beschleunigt nur den Lebensprozess und dem Menschen wird ein starker Wille gegeben, gegen den Tod zu kämpfen. Mit diesem Willen kommen sie schneller zum Anfang des Lebensprozesses zurück.

6. Schlussfolgerung

In meiner Hausarbeit habe ich zuerst Platonows Kritik der sowjetischen Zivilisation charakterisiert. Danach habe ich das Leben in Armut, das Chagataev und die Menschen von Dzhan durchlebt haben, interpretiert. Die Armut der Menschen zeigt sich in ihren interpersonalen Beziehungen. Durch die Beschreibung von sexuellen Beziehungen und der wortloser Kommunikation in dieser Gesellschaft, habe ich interpretiert, wie Platonows Philosophie der Armut seine Darstellung der Beziehungen zwischen die Menschen von Dzhan prägt. Zum Ende habe ich die politische Implikation dieser Vorstellung von Gesellschaft aufgezeigt – durch diese Darstellung wollte Platonow eigentlich eine andere Vorstellung von Utopie als die von Stalin zeigen, ohne Stalin und die sowjetische Regierung zu kritisieren. In seiner Vorstellung einer utopischen Gesellschaft, die durch Armut geprägt ist, leben die

⁵³Platonov, 94.

Menschen in Armut, haben aber immer einen starken Willen gegen den Tod zu kämpfen.

Obwohl die Menschen in Dzhan durch Platonows Darstellung von Kameradschaft einander nahestehen sein können, versteckt Platonow in der Beschreibung seiner Utopie eine sehr kontroverse, das heißt positive Beurteilung der Kollektivierung. Obwohl er eine idealistische Utopie vorstellen möchte, in der die Menschen miteinander enge Beziehungen haben, ist es sehr schwer, *Soul* mit seiner Haltung gegenüber der sowjetischen Regierung und der Vorstellung der Gesellschaft der Armen im Roman realistisch zu betrachten. Die Menschen in der Kollektivierung haben viel gelitten und sind dadurch gestorben. Der Schmerz ist vielleicht nur in der Vorstellung in *Soul* ertragbar.

7. Literaturhinweis

- Berger, John. "Afterword." In *Soul and Other Stories*, 309 -17. New York: New York Review Books, 2008.
- Berger, John. "Why Look At Animals?" In *About Looking*, 3-28. New York: Knopf Doubleday Publishing Group, 2011.
- Chandler, Raymond. "Foreword." In *Soul and Other Storeis*, Vii-Lvii. New York: New York Review Books, 2008.
- Clark, Katerina. "The Machine and the Garden: Literature and Metaphors for the New Society." In *The Soviet Novel*, 93 -113. Bloomington: Indiana University Press, 2000.
- Diamond, Cora. "The Difficulty of Reality and the Difficulty of Philosophy." Compiled by Cary Wolfe. In *Philosophy & Animal Life*, 43-90. New York: Columbia University Press Books, 2008.
- Fisher, Michael. "Reading the Human Figure: Literary Theory and Other-Minds Skepticism." In *Stanley Cavell and Literary Skepticism*, 36-79. Vol. 1989. Chicago, Illinois: Unversity of Chicago, 1989.
- Platonov, Andrei. "Soul and other Stories." Übersetzt von Raymond Chandler. In *Soul and Other Stories*, 3-147. New York: New York Review Books, 2008.
- Seifrid, Thomas. *Andrei Platonov : uncertainties of spirit*. Cambridge [England]: Cambridge University Press, 1992.
- Seifrid, Thomas. "Platonov and Dissidence." *Russian Literature*73, no. 1-2 (2013): 285-300. doi:10.1016/j.ruslit.2013.01.014.